

Ich begrüße Sie herzlich zur neunten Folge meines Podcasts exklusiv inklusiv. Mein heutiger Gast ist Markus Raffer und wie gewohnt mit Delilah Yilmaz diesen Podcast in Gebärdensprache übersetzen. Herr Rafa, wir haben uns beim ersten Grad der Inklusion kennengelernt. Ich habe von Ihren Produkten vorher schon über Videospiele erfahren, aber mich sehr gefreut, dass ich sie vor Ort persönlich treffen konnte, weil auch dieses Ereignis natürlich der Grad der Inklusion ist. Ein großartiges Event, da muss ich sagen Ähm, möchten Sie sich unseren ZuseherInnen und Zuhörern kurz vorstellen?

Bitte sehr gerne. Vielen Dank für die Einladung. Fahrfehler. Freue mich sehr, dass ich heute hier sein darf. Ich bin einerseits Geschäftsführer bei Tech Innovation. Wir haben den weltweit ersten intelligenten Schuh entwickelt, der Hindernisse für sehr beeinträchtigte und blinde Menschen entwickelt. Ich selbst komme gebürtig aus Kärnten, wonach nur in Kärnten und den studierter Jurist und gemeinsam auf unserem Weg ist, wir diesen Schuh entwickelt haben. Über viele Jahre hat sich auch ein Netzwerk gebildet von Organisationen und Menschen, die sich für Menschen mit Behinderungen einsetzen, in verschiedensten Art und Weisen. Und gemeinsam haben wir heuer das. Wir waren stolz darauf, einen gemeinnützigen Verein gegründet, der sich für das Unternehmertum von Menschen mit Behinderungen engagiert.

Das ist die Association of Entrepreneurship des Militärs Austria, um sozusagen auch in diesem Bereich das Unternehmertum von Menschen mit Behinderungen zu fördern.

Das klingt sehr spannend, da werde ich später noch drauf eingehen. Sie haben selbst eine Behinderung. Haben Sie das von Geburt an? Ähm, wie? Wie kam es dazu?

Bei mir ist das angeboren. Ich habe eine Netzhaut Degeneration. Das heißt, auf dieser Netzhaut sind Zapfen und Stäbchen und in meinem Fall sind die nur sehr spärlich ausgestaltet. Zapfen Stäbchen sind für das, für das schärfer sehen und für die die Möglichkeit, im Dunkeln Dinge wahrzunehmen, zuständig. Und ganz spannend in meinem Fall. Meine Eltern wussten das nicht, bis ich ungefähr drei Jahre alt war, dass ich derart hochgradig beeinträchtigt bin. Aus dem Interested ca. auf 3 bis 4 Prozent geschätzt und ganz früh ist denn eines Tages diagnostiziert worden? Das heißt, meine Augen zittern und von dem her war es leider bei einem Kleinkind sehr schwer feststellbar, ob dahinter noch andere Einschränkungen liegen.

Aber aus meiner Sicht war das ein riesen Vorteil für mich stattfand, weil ich ganz normal aufwachsen durfte, ohne irgendwie ja behütet zu werden, in Watte gepackt zu werden. Was ja ich mal nachvollziehbar ist, wenn man als Elternteil erfährt, dass ein Kind nahezu blind ist. Zumal ich ja auch in der Familie der erste bin weit und breit, der davon betroffen ist. Und deshalb habe ich es jetzt im Nachhinein das Glück empfunden, wirklich ganz normal aufwachsen zu können.

Das heißt, mit 3 wurde das festgestellt und sie sind trotzdem normal in die Volksschule gegangen.

Genau mit 3 ist das festgestellt worden. Für meine Eltern ist natürlich eine Welt zusammengebrochen, ganz klar. Aber ich ließ mich dann natürlich mit 3 Jahren nicht mehr bremsen. Also habe mein Leben weitergelebt, das am Land aufgewachsen, viel in der Natur gewesen. Und natürlich als Kind stolpert man oder TODO dagegen. Aber das tun andere Kinder auch und deshalb ist auch mein Zugang bisschen hat sich dahingehend entwickelte sich der Mensch entwickelt sich mit den Ressourcen, die er zur Verfügung hat und gleich damit sehr sehr viel aus. Also wenn ich als Kind in TODO drüber stolpere, dann kann ich mir das.

Im nächsten Fall muss ich mir das besser merken oder muss vorsichtiger laufen. Zum Beispiel. Also für den mir ist es gut gegangen und Volksschule richtig, ganz normal. Die Regel Volksschule in der Nähe als Integrations Kind geführt. Ich war einmal zwei oder drei Schüler waren als Integrations Schüler eingeschult und der Rest der Klasse waren ganz normale Schüler. Wurde auch sehr gut gefördert. Das Kind mit Unterstützungs Lehrern sozusagen, die sicherstellen, dass sie Behinderung technisch alles so gut wie möglich vorbereitet, wurde für die Schule, was auch ganz wichtig war. Viele Lehrer bei uns im Land, für die war das ja auch extrem neu und da waren natürlich Berührungsgängste da und das hat sich aber alles sehr rasch aufgelöst, so dass sich ganz normal die Schule besuchen konnte, ohne besonders hervorstechen.

Gut, das klingt ja gut. Wo in Kärnten nichts passiert.

Also Bezirk Wolfsberg. In der Nähe habe ich Volks und Hauptschule besucht.

Sehr gut. Das heißt, schulische Assistenz war vorhanden, die sie unterstützt hat. Wie kann man sich das vorstellen? Sie haben so viel, drei bis vier Prozent Sehfähigkeit. Was sieht man mit drei bis vier Prozent?

Man sieht also sehr abhängig von Licht und Kontrasten. Also bei Dämmerung Dunkelheit entsteht das Sehvermögen auf Null. Bei sehr gutem Licht und Kontrast Verhältnissen ist das sehr unterschiedlich. Da sind natürlich Details. Kann ich nie erkennen. Sei es jetzt, wenn ich jemanden gegenüber sitze, das Gesicht oder die Augen oder Augenfarbe, sowas in der Richtung. Das geht auch bei sehr gutem Licht, weil es nicht dazu kommt, bei mir noch ein zentrales Gesichtsfeld ausfallen. Das heißt, mit den Pupillen sehe ich eigentlich gar nichts mehr, sondern nur noch ganz seitlich da bei den sogenannten rechten Ausläufern. Und wenn ich mich irgendwo orientiere oder unterwegs bin, dann halte ich von Natur aus immer den Kopf ein bisschen gedreht, um eben dieses Sehvermögen auch zu nutzen, weil ich eben, wenn ich wirklich geradeaus fokussiere, gar nichts mehr wahrnehmen kann.

Okay, gut. Sie sind mit einem Assistenten jetzt auch da. Das heißt, er begleitet Sie den ganzen Tag gerne auch zu Hause, oder? Oder ist es nur zum Arbeiten?

Das ist das es Assistenz am Arbeitsplatz, ein extrem wirksames und tolles Mittel, um wirklich quasi und nahezu jeden Job ausüben zu können. Ich bin sehr viel unterwegs an verschiedenen Orten, selten wirklich planbar. Das heißt, es wäre für mich vor allem von dort aus, wo ich wohne, schwer möglich mit den Öffis zu fahren. Deshalb nutze ich die Assistenz am Arbeitsplatz, um ja mein Auto lenken zu können, sozusagen über meinen Assistenten. Und deshalb hat heute unser Tag in der Früh begonnen. Ich bin von Kärnten nach Wien gefahren. Mit dem Auto haben wir den ganzen Tag Termine und kann sozusagen unabhängig meinen Job ausüben und dort wohnen, wo ich eigentlich gerne wohne.

Sehr gut. Kärnten ist ja traumhaft. Ich bin ja selber Kärntnerin.

So ist es wunderbar.

Gut, kommen wir zur Innovation. Ähm, diese dieses Schuhwerk mit dem eingebauten Sensor. Wie also wie sind Sie darauf gekommen, das zu bauen, zu machen und wie funktioniert das?

Die Ursprungsidee, eine ohne Erkennung in den Schuh zu verbauen, die stammt von meinem Geschäftspartner in der Firma, dem Kevin PSK, die so entstanden. Er hat eine Nachbar, der an Morbus Parkinson gelitten hat und der in einem Stadium war, dass er nur noch die Füße am Boden schleifen konnte. Und da genügt eben kleinere Bodenwellen schon, um einen Sturz zu verursachen. Und um das zu vermeiden, hat er sich gedacht Wenn auf dieser Boden Linie schon vorab Hindernisse gemeldet werden können, dann könnten eben solche Stürze auch

vermieden werden. Und das hat er in einer TV-Show präsentiert. Das war damals die allererste Staffel von 2 Minuten, 2 Millionen schon einige Jahre her.

Und da kam auch hervor, dass er mit der Idee noch ganz am Anfang steht, auch kein Team dahinter hat und auch ein bisschen auf der Suche danach nach Gründungs Partnern. Und mich hat das eben extrem fasziniert und auf mehreren Ebenen abgeholt, diese Idee. Ich war gerade dabei damals mein Studium abzuschließen und dachte auch so ein bisschen Magazin für mich. Und als Anwender war das extrem überzeugend, weil das schon die aller tiefste Integration in den Alltag darstellt. Das heißt, wenn ich in der Früh losgehen, sich vorher meine Schuhe an und ziehe in der Regel erst dann wieder aus, wenn ich wieder zu Hause bin.

Und unterdessen sind die immer mit dabei und fungieren als Schuhe. Wenn ich dieses Assistenzsystemen gerade nicht benötige. So, jetzt werde ich jetzt hier an einem Tisch sitze. Und wenn ich aufstehe und eine Schritt mache, ist das System sofort wieder aktiviert und erkennt für mich Hindernisse und meldet diese. Das heißt, es ist irrsinnig wichtiger Baustein für ein solches Produkt, das es alltagstauglich ist.

Ich finde es irrsinnig spannend. Ich habe meinen Mann auch davon erzählt und ja, wie kann man damit gehen? Stolpert man dann nicht, wenn davon, was Trump gebaut ist?

Also das Ganze sieht so aus, dass der Schuh die Schuhsohle um circa zwei Zentimeter verlängert ist. Das heißt, wir können ganz normale Schuhe nehmen und die auch nachträglich umbauen lassen. Das heißt, wenn jemand seine Schuhe hat und die Werte nutzen möchte, kann man den Umbau mit den Umbauen für uns Indoor mag. Und das machen wir gemeinsam mit orthopädischen Technikern. Und da passiert nichts anderes, als dass die alte Sohle nur die unterste Sohle abgeschliffen wird. Und eine neue Sohle, die eben vorne etwas größer ist, eben um diese zwei Zentimeter länger, ist angebracht und wirklich fachgerecht an den Schuh und an das Verhalten angepasst, so dass man diese Verlängerung mit diesen Aufsatz im Alltag gar nicht mehr wahrnimmt, weil der Schuh perfekt abrollen kann.

Okay, das ist also trotzdem, dass das vorn draufsteht, rollt trotzdem mit Absicht. Die Bewegung bleibt die gleiche.

Okay, wir nehmen quasi unbeeinträchtigt.

Okay. Und wie weit geht dieser Sensor also? Wie weit erkennt der Hindernisse?

Und das ist auf bis zu vier Meter voraus möglich? Das ist gut, wenn man im Freien, im weitläufigen Gebiet geht oder eben auf der Straße wenig los ist. Und in Innenräumen wäre das beispielsweise zu viel. Also da würde jede Wand, jeder Stuhl, der herumsteht innerhalb dieser vier Meter würde hier schon gemeldet werden. Und das würde dazu führen, dass man viel zu viele Informationen bekommt. Deshalb haben wir es verschiedene Arten möglich gemacht, ganz einfach diese Reichweite zu reduzieren und immer auf die jeweiligen Umgebungsbedingungen anzupassen.

Okay, das heißt, der Benutzer steuert es dann über eine App über, über das Handy oder gibt es da extra Gerät? Wenn wir jetzt kein Handy hat?

Also wenn man kein Handy hat, kann man das System zur Gänze nutzen. Das geht dann direkt über einen Tast Knopf auf der Rückseite. Also auf dem Aufsatz stand beim Schuh direkt an. Darüber kann man die Reichweite ändern, kann den Akku abfragen, kann auch eine kleine LED Leuchte vorne aktivieren, die es auch bequem erst ermöglicht, in gewissen Situationen vielleicht Dinge besser wahrnehmen zu können. Beispielsweise bei völliger Dunkelheit. Aber vor allem auch ist es ein gutes Mittel, um in der Nacht auch von anderen Verkehrsteilnehmern

gesehen zu werden. Und für Leute, die gerne ein Smartphone nutzen, gibt es dazu auch eine barrierefreie Smartphone-App, die über Bluetooth in Echtzeit beide Systeme ansteuern kann. Das heißt, ich habe ja diese Hightech Elektronik sowohl am linken Schuh als auch am rechten Schuh, damit ich auch eine tolle Abdeckung habe auf meinem Gebiet nach vorne. Und über diese App kann ich beide Systeme gleichzeitig verändern, beispielsweise die Reichweite einstellen. Oder ganz wichtig Ich kann auch ein akustisches Feedback über die Smartphone-App ausgeben lassen. Und das kann man nur vergleichen mit der Einparkhilfe im Auto, so TODO. Signale, die mir eben vermitteln wie weit bin ich noch von einem Hindernis innerhalb meines Engstellen Reichweiten bereits entfernt. Und das alles kann ich mitmachen machen. Ganz cool noch die Ich kann über die App sogar, dass die gesamte Firmware dieser Elektronik Ersatzteile, also das Betriebssystem, wenn man so will, updaten.

Das heißt, wir entwickeln ja ständig weiter und wenn wir Neuerungen implementiert haben, können wir die über die App an alle Kunden rausbringen und die können das kostenfrei auf ihre Schuhe in zwei Minuten updaten und überspielen. Ja gut, super durchdacht, muss ich sagen.

Ja, haben wir schon einiges an Kopfschmerz dafür verwendet.

Das klingt seltsam, aber wie wir sie gefunden haben, wie viel? Wie viel Menschen verwenden die Schuhe?

Sehr gute Frage. Wir sehen das Medizinprodukt letztes Jahr zugelassen worden und der Hemmschuh, wenn man so will, ist natürlich die Finanzierung dieses Hilfsmittel und Medizinprodukt der Klasse 1 ähm, wir sind derzeit in Österreich und Deutschland. Wobei man leider sagen muss, dass wir uns im Moment eher auf Deutschland fokussieren, weil dort einfach die Rechtslage da Kosten Tagung, also der Finanzierung für solche Hilfsmittel viel eindeutiger und klarer ist. Dort habe ich die Krankenkasse als Ansprechpartner, die dann ging, der ich gegen die ich einen Anspruch habe, einen Rechtsanspruch, der nicht notfalls auch gerichtlich durchsetzen kann, darauf, dass mir da der gesamte Preis erstattet wird für dieses Hilfsmittel, wenn es für den Alltag erleichtert.

In Österreich gibt es zwar auch Krankenkassen, die verlieren aber ihre Bedeutung insofern, als sie eine Höchstbetrag für Hilfsmittel haben und natürlich sehr dezentral sind. Ich muss mich bei verschiedenen Kassen jeweils kümmern und in der Praxis ist es so, wenn ich die Krankenkasse, die hauptsächlich Ansprechpartner ist, wenn es um Hilfsmittel geht für blinde Menschen, sondern in der Arbeitswelt beispielsweise das Sozialministerium Service. Also Sie merken, sie werden es nie wissen, aber die Zuhörer merken, wenn ich hier spreche, ich könnte noch 15 Minuten weiter sprechen und niemand würde wissen, wie kommt das da jetzt eigentlich? Soll ein solches Hilfsmittel.

Wenn es ihm hilft? Das zeigt schon Die Struktur ist ganz anders. Deshalb starten wir langsam auf Ihre Frage. Ihre Kunden haben wir, da wir immer die Finanzierung klären müssen. Das heißt, wenn der Kunde zu uns kommt und sagt Das hilft mir im Alltag. Ich würde es gern nutzen wollen, dann ja vergehen. Auch dann, wenn diese anfangs mal weg sind. Meistens immer noch mindestens 3 4 Monate, bis dieser Prozess abgewickelt ist. Im besten Fall also viel zu lange. Eigentlich dafür, dass man sich das Leben so erleichtern könnte. Ähm, wie werden Kunden auf ihr Produkt aufmerksam? Ich kenne es wie gesagt immer wieder. Bis dann muss man aber auch einmal erst hinkommen. Wenn das jetzt jemand braucht, wie findet er sie?

Also es ist ja der größte Spezial Händler für Hilfsmittel für sehr beeinträchtigte blinde Menschen in Österreich. Zweitens, dass die unser Produkt auch im Sortiment haben. Dort kann man es austesten. Man kann es bei uns austesten. Spielten wir auch an kostenfreier, dass wir das Produkt zu Corona Zeiten hinschicken, damit die Kunden das auch zu Hause mit einer Schulung von uns austesten können. Da kann man sich informieren, beispielsweise auf unserer Website unter www.inomag.at genau wie Innovation und Make English wir machen in einem Wort in Umkehrpunkt EU. Es wird so unsere Firmen Website und dort gibt es alle Infos dazu.

Okay, was kostet der Shop?

Also das Gesamtsystem eben zweimal die Elektronik für linker rechter Schuh und auch der Umbau in den Schuh, also einen beliebigen Schuh des Kunden. Beziehungsweise haben wir auch eine Kooperation mit Waldviertler Schuhe. Das heißt, in diesem Preis gibt es auch die Möglichkeit, es direkt in einen neuen Waldviertler Schuh nach Wahl eingebaut zu erhalten. Natürlich Zugang zu App und unseren Support. Kommt man auf das Gesamtsystem für 3800 Euro

für ein Paar Schuhe?

Das muss man natürlich relativieren, dass die Elektronik austauschbar ist. Das heißt durch diese Bearbeitung im Schuh dort wird eine Medienmaschine eingebaut. Kann die Elektronik? Ganz einfach. Ich kann Ihnen meine Elektronik beispielsweise aus dem Schurkin herausnehmen. Das heißt, das ist eines dieser beiden Herzstücke in meinem linken Schuh, von dem ich das abgenommen habe, ist jetzt nur mehr die Metall Schiene. Ja, das heißt, es wäre sehr unwirtschaftlich und auch wenig nachhaltig, wenn man, wenn der Schuh abgetragen ist, abgeflacht ist oder ich aus einem Schuh herausgewachsen bin. Dass ich mir dann wieder ein Paar Schuhe um 1800 Euro bezahlen muss.

Und deshalb haben wir sozusagen die aufwändige Technik davon entkoppelt. Trotzdem muss eine Schiene verbaut werden, um einfach den Schutz für das System zu gewährleisten. Das ist übrigens auch wasserdicht. Das heißt, um eine Ecke zu stellen, ist kein Problem. Um auf die Sensoren richtig auszurichten, gibt es diese Schiene drinnen. Aber man kann mehrere Schuhe nutzen. Heute kann ich den eleganten Schuh tragen, wagen, den sportlichen und mit einem Handgriff die Elektronik hin und her wechseln.

Spitze. Ich bin ganz begeistert, wie ausgeklügelt ist. Sensationell ist es schon, das einzige Produkt, das Sie

haben im Moment ja, aber wir sind extrem Forschungs und Entwicklungs getrieben im Unternehmen. Also wir haben auch mit Kooperationspartnern intensive Forschungsprojekte, beispielsweise mit der Technischen Uni Graz. Da geht es um die um eine neue Generation. Die Kamera basiert, Hindernisse erkennend. Das heißt, wir können dann nicht nur vor Hindernissen warnen, wir können auch aktiv führen. Über Zebrastrifen, über beispielsweise kann man auch sogenannte sind wir das Wort entfernen, die Leitlinien bilden Leitlinien wurden könnte man auch als Indikator nehmen und hier darauf weiterführen. Sozusagen. Das sind wirklich keine Grenzen gesetzt. Und beispielsweise haben wir auch mit der Infineon gemeinsam zusammen spezielle Radar Technologie, um das weiterzuführen.

Das heißt, wir möchten verschiedenste Produkte in diesem Bereich weiter bringen, die noch mehr nutzen und noch mehr, ja noch mehr Freiheit im Endeffekt für unsere Nutzer Nutzerinnen zur Verfügung stellen.

Ähm, was? Was wünschen Sie sich von Österreich, von der Regierung und das ganze Land barrierefrei zu machen?

Ja, also ich glaube der wichtigste Punkt wäre Menschen mit Behinderungen, wenn es darum geht, Unterstützungsleistungen bzw. Hilfsmittel zu bekommen, dass man in diesem Bereich die Menschen mit Behinderungen aus der Rolle der Bittsteller endlich mal entfernt. Ich habe es ja schon angesprochen. Es gibt in vielen, vielen Bereichen keinen Rechtsanspruch für ganz wichtige Maßnahmen. Und wie soll ich sagen ein Mensch mit Behinderung soll Teil der Gesellschaft sein und soll nicht hauptberuflich Mensch mit Behinderung sein? Es ist einfach ein Aspekt seines Lebens. Und wenn er jetzt sich in alle möglichen Bereiche vertiefen muss, einen einen einen wirklichen Marathon starten muss, um wirklich gut mit Assistenz, Leistungen und Hilfsmitteln ausgestattet zu sein, um dann einfach teilhaben zu können in der Gesellschaft wie jeder andere auch.

Dann konzentriert er sich meiner Meinung nach auf das Falsche. Er soll sein Leben leben können wie jeder andere und soll nicht hauptberuflich seine Rechte als Mensch mit Behinderung vertreten müssen. Aber leider ist es derzeit in Österreich doch noch so und wenn man hier sagt, es gibt einfach die Rechtsansprüche, notfalls kann ich das auch einklagen und gewisse Institutionen und Behörden in die Gänge zu bekommen, dann ändert sich das Klima diesbezüglich. Aber das, das sehen wir leider im Moment weit davon entfernt.

Ja, es ist ein großes Thema. Also ich bin seit zwei Jahren jetzt da dran, wirklich zu sensibilisieren und zu schauen, dass ich Barrieren hier abbauen und. Aber es ist die Bereitschaft. Ja, also ich gehe mal in die in die richtige Richtung. Es hat sich glaube ich auch viel getan in den letzten zwei Jahren, auch was über das Bewusstsein der Probleme betrifft.

Also da kann man wirklich sagen, es gibt ja viele, viele Förderungen. Wir sind ja ein sehr gutes Land, sehr wohlhabendes Land. Vergleicht Man muss das schon auch betonen, aber es bedeutet einfach so viel Aufwand, um sich das ja zu erkämpfen. Wo ich sage Wenn ich jetzt gar nicht Jurist bin und mich in diesem Dschungel auskenne, sondern einen ganz anderen Beruf habe, dann falle ich da schnell mal schneller durch den Rost. Also es gibt die Möglichkeiten, wie Sie sagen ich bin mit Assistenz hier. Also es sind super tolle Möglichkeiten, aber der Zugang dazu muss einfach viel niederschwellige erfolgen.

Ja, es muss selbstverständlich sein, dass Menschen wirklich selbstbestimmt leben können, egal ob mit oder ohne Behinderung im Großen und Ganzen. Und das ist halt diese, diese, diese inklusive Gesellschaft, die ich mir wünsche. Ähm ja, wo immer wieder, wo man dann wieder bei der Bildung sind, wo man dann eigentlich da den Grundstein legen müsste. Unbedingt gut. Als zweites Projekt haben Sie angesprochen Das Unternehmen für Menschen mit Beeinträchtigungen oder generell mit Behinderungen,

genauso für Unternehmer mit Behinderungen und jene, die es werden wollen. Das ist ein ganz wichtiger Aspekt. Wir möchten auch ein bisschen. Aufklärungsarbeit und gerne auch motivieren, dass man die Möglichkeit hat, sich selbstständig zu machen, auch als Mensch mit Behinderungen am Radar hat. Es gibt auch besondere Förderungen für Menschen mit Behinderungen, wenn sie sich selbstständig machen möchten. Und ich sag dir der Unterschied zum Arbeitsmarkt hier haben wir natürlich auch viele Hürden, die immer mehr Gottseidank abgebaut werden. Von Arbeitgebern, die sagen, der Mensch mit Behinderungen wäre ich eh nicht mehr los. Wenn er mal seine Motivation verliert, kann ich ihn nicht kündigen.

Dinge, die teilweise gar nicht mehr stimmen. Aber als Unternehmer stelle ich mich dem freien Markt. Und wenn die Kunden zu mir kommen und meine Dienstleistung in Anspruch nehmen, dann. Denn dann fragt niemand, ob ich behindert bin oder nicht. Dann bestehe ich dort.

Ja, diese ER ist es. Es stimmt er. Man muss einfach den Leuten, die die Talente einfach nicht nicht aberkennen, nur weil sie eine Behinderung haben. Und das ist halt sein sein festgefahrene Bild im Kopf, das die Menschen haben. Und da gilt es dagegen zu wirken. Das wird sehr gut. Sehr gut. Wunderbar. Haben Sie noch etwas für Sie, was Sie unbedingt loswerden möchten? Wo Sie sagen Ich bin heute hergekommen, um das zu sagen?

Natürlich, wenn wir gerade über unseren Verband gesprochen haben, der Association of Entrepreneurship Saville, dies ist die Vereinigung von Unternehmen mit Behinderungen, kann man Sie gerne informieren auf unserer Website unter [www. A. Die Idee für Association of Bindestriche Außenwerbung, also www. Art aus 3.Reich. Und wenn das, wenn es Menschen anspricht, Menschen mit Behinderungen oder auch Menschen ohne Behinderungen, die dieses Thema am Herzen liegt, also die müssen nicht Unternehmer sein, dann freuen wir uns über Kontaktaufnahmen, um das voranzubringen. Außer wir sind da schon mit einem guten, mit vielen guten Partnern unterwegs. Beispielsweise die Gemeinschaft der Blinden und C Schwachen Österreichs ist dort engagiert, auch die BDB.](http://www.a3r.at)

Aber was uns auch sehr freut die MVG, die Monopol Verwaltungsgesellschaft in Österreich. Die macht nämlich auch etwas ganz Grandioses, nämlich jeden sechsten Tag einen Menschen mit Behinderung zum Unternehmer zwar jetzt schon, und zwar durch die Vergabe von Trafiken, vorzugsweise an Menschen mit Behinderungen. Das heißt, jede neu zu vergebenden Trafik in Österreich wird dann einen Menschen mit Behinderung vergeben und wird auch da werden auch diese Personen unterstützt beim Start ins Unternehmertum. Und deshalb haben wir es dort mit der Kooperation mit der MVG schon wirklich ein konkretes Angebot als Unternehmer zu starten, im Portfolio. Also das ist schon was geniales und muss natürlich auch nicht heißen, dass man kann man natürlich, aber muss nicht bis zur Pension Tucan sein.

Aber alleine die Geschichten, die dort entstehen, von Menschen, die plötzlich durch eine Behinderung aus der Bahn geworfen werden und wo dann wirklich diese neue berufliche selbstständige Aufgabe wirklich denn dann wieder zurück in die Spur bringt. Diese Personen, welche diesen Sinn einmal im Leben zurückgibt, als es als ganz normaler Teil der Gesellschaft wieder wahrgenommen zu werden, sich selbst auch wieder als solcher wahrzunehmen. Das ist schon sehr beeindruckend.

Absolut.

Deshalb machen wir das auch.

Der war sehr gut, sehr gut. Ja, ich kann da nicht aufhören, das immer wieder zu sagen, dass man, dass man sich ja auch über seine Arbeit ein Stück weit identifiziert und immer dann, wenn das abgesprochen wird und aufgrund einer Behinderung einfach gesagt wird Nur du kannst nicht arbeiten, weil du kannst irgendwas nicht. Ich finde, das finde es auch wirklich anpacken. Es wird in der Schule, wenn man, wenn man auch Kindern einfach sagt na ja, schlecht wird nie was aus dir werden und es ist da gibt es ganz, ganz viele gute Beispiele, wo doch was draus werden kann und und da ist es eigentlich egal, ob mit oder ohne Behinderung. Man muss einfach die Talente fördern und das es ist das Um und Auf.

Ich glaube, es ist auch ganz wichtig, sich nicht entmutigen zu lassen. Man ist leider nach wie vor es Menschen mit Behinderungen in der Situation, dass einem oft, dass man oft Rückschläge hat, sei es bei Bewerbungen, sei es ja auch im täglichen Leben, wenn vielleicht Behinderung an einem Tag, wie der Magen sich stärker bemerkbar macht, weil es passieren kann. Aber es lohnt sich einfach da, sich nicht entmutigen zu lassen und kreativ zu sein. Auch bei Bewerbungen beispielsweise über den Tellerrand hinauszuschauen, um einfach weiter

weiterzukommen, kommen. Ich glaube, die Zeit, in der wir leben, ist eine gute. Also es geht viel voran in all diesen Bereichen.

Typisch österreichisch halt, etwas langsamer. Es geht voran und eben unser Beispiel. Hilfsmittel sind da schon ein Werkzeug, um einfach noch leichter das tägliche Leben zu haben. Also natürlich, die Menschen sind nicht zu Hause gesessen, ausschließlich bevor es uns gegeben hat. Aber es ist ein Tool, mit dem ich einfach mehr Sicherheit im Alltag habe und dann mich wiederum mit diesem, mit dieser freigewordenen Ressource, wo ich mich dann nicht extrem auf die Hindernisse selbst konzentrieren muss. Wenn mir das zu schultern, was abnimmt, mit dem kann ich schon wieder viel mehr bewirken als in meinem eigenen Leben weiterbringen, wo ich einfach diese Behinderung ein bisschen aus dem Fokus des Alltags rückkehr.

Sehr schön, sehr schön. Man muss ein bisschen hartnäckig sein und sein Ziel verfolgen. Und das würde ich gern auch abschließend allen mitgeben, die, die sich vielleicht selbstständig machen wollen. Oder wenden Sie sich bitte an den Herrn Rafa.

Sehr, sehr gerne.

Wunderbar. Ich darf zum Betrieb kommen. ABSCHLIEßE. Ich habe ein paar Fragen vorbereitet, wo ich Sie bitten würde, einfach die Sätze zu vervollständigen. Nix. Schlimmes. Sind Sie bereit? Ja, sehr gut. Mein erstes Geld habe ich verdient mit einem realen Job bei der Stadtgemeinde Sankt Andrea.

Was haben Sie da gemacht?

Ich war in der Anlaufstelle, war in der Telefonzentrale, wo ja gefühlt 4 Anrufe am Tag gelangt sind und hab sozusagen den Gemeinde Betrieb kennengelernt.

Bitte wer ist Ihr Vorbild?

Oh, Vorbilder gibt es extrem viele. Also da kann ich keine Person benennen. Aber für mich sind die Personen Vorbilder, die wirklich ja Schicksalsschläge wegstecken. Sich nicht entmutigen zu lassen, wo man sich oft denkt. Eigentlich hätte ich das selbst schon lange das Handtuch geworfen und einfach das aus ihrem Leben machen, was sie dann am Ende des Tages wieder beneidenswert macht, nämlich ein glückliches Leben zu führen, unabhängig von körperlichen Einschränkungen oder oder Geld oder andere Dinge, sondern einfach das Leben zu genießen und all die, die das machen und dabei noch einen Beitrag der Gesellschaft machen und ein wertvoller Bestandteil der Gesellschaft sind.

Das sind meine Vorbilder,
grünes oder oranges Trini.

Ja, habe ich schon ewig nicht mehr gegessen wird, weil das grüne Geld auf eine Insel würde ich mitnehmen.

Ach, meine Familie und ganz viel Zeit.

Kein Frühstück ohne Kaffee. Energie tanke ich.

Ach ja, wirklich bei meiner Familie. Auszeit und weg vom Handy.

Es gibt so viele freie Tage,

bemühe ich mich wochenends ja wirklich das Handy gar nicht mitzunehmen, weil ansonsten hängt man eh wieder dran und es ist schon Erholung, weil ich dann wirklich Distanz zur Arbeit habe, abschalten kann und ja die schönen Dinge des Lebens fokussieren kann.

Wenn ich noch einmal auf die Welt kommen, möchte ich

eigentlich mein Leben zum großen Teil gleich leben, wie ich es bislang gemacht habe. Vielleicht mit der Ausnahme im Studium mehr, mehr, mehr von der Welt zu sehen. Ich auf jeden Fall ein Auslandssemester gemacht, vielleicht schon in der Schule mal ins Ausland. Ich habe mir da zu sehr konzentriert auf das Fortkommen, das wobei beides extrem wichtig ist, einfach mehr, also über den Tellerrand hinaus auch Dinge zu sehen, wahrzunehmen, andere Kulturen, andere Zugänge. Das würde ich machen. Aber ansonsten glaube ich, lebe ich mein Leben im Jetzt und weiter so, dass ich mir nichts vorwerfen müsste, wenn ich über mich nicht mehr hier auf der Welt wäre.

Da hat mein größtes Talent ist.

Kurz Gute Frage. Ich glaube, ich kann gute Menschen reden.

Das bin ich auch.

Hoffentlich.

Absolut. Was ich überhaupt nicht ausstehen kann, ist.

Am. Ja, wenn, wenn, wenn. Was kann ich überhaupt nicht ausstehen, wenn Leute über Dinge sich wirklich aufregen, die völlig banal sind. Also da denke ich mir oft, vorher haben sie keine Sorgen. Also ich denke, das ist eher ein wie finde ich das schade, wenn da Energie verschwendet wird für Dinge, die eigentlich niemanden berühren oder überhaupt keine Relevanz haben?

Ah ja, also ein Aufruf zu ein bisschen mehr Gelassenheit.

Auf jeden Fall. Bitte schätzt das, was ihr habt und regt euch nicht darüber auf, was er nicht hat.

Sehr gut. Und zuletzt von einer Fee würde ich mir wünschen.

Ja, das verweist passt zum aktuellen Thema.

Ja, gut, sehr gut, sehr gut. Ich danke ganz herzlich für dieses, für dieses wirklich inspirierende Interview.

Danke für die Einladung. War mir auch eine große Freude und ich hoffe, wir sehen uns bald wieder.

Ja, ganz meinerseits.

Spitze, danke vielmals. Danke.